Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürcher Kunstchronik

Da die Erinnerungen an das Schaffen vergangener Epochen sich mit Zähigkeit an Jubiläumsdaten klammern, gedenkt man gegenwärtig des Erfinders der Lithographie, *Alois Senefelder*. Er kam 1771 in Prag zur Welt, wirkte hauptsächlich in München und starb dort 1834. Die Graphische Sammlung der E. T. H. Zürich (die nun seit zehn Jahren in den neuen Räumen von *Dr. Rud. Bernoulli* verwaltet wird) zeigt bis zum 22. Juli eine Ausstellung «Die Anfänge der Lithographie». Auch auf dem Gebiete der Inkunabeln des Flachdruckes ist die Sammlung sehr gut ausgestattet. Sie besitzt die grossen Sammelwerke aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, welche die neuerfundene Technik sogleich für Reproduktionszwecke ausnützten. Die Nachbildung der Dürer-Zeichnungen (1808) ist noch durchaus linear gehalten, die Handzeichnungsmappe von 1810 bringt aber schon malerische Faksimile-Wirkungen. Gemälderomantik herrscht in dem mittelalterlichen Architekturwerk von Quaglio (1819); etwas pedantisch wirken die Gemäldereproduktionen (Sammlung Boisseré) von 1821. Die Ausstellung veranschaulicht die Ausbildung der lithographischen Technik (auch mit Doppeltonplatten) in den einzelnen Ländern, besonders auch in der Schweiz (*Charton* und *Bergmann* in Genf, *Lohrer*, *König*, *Lory*, *Rieter*, *Lafond* in Bern, *Gessner*, *Schinz*, *Brodtmann* in Zürich). Künstlerisch ist von besonderem Interesse, dass einzelne Graphiker sich sogleich mit wahrer Lust in der neuen, freien, weichen Steinzeichnungstechnik bewegten, die aber offiziell für bildmässige Reproduktionsarbeiten verwendet wurde. Die Ausstellung zeigt, wie dann *Delacroix* mit seinen geistreich bewegten Faust-Illustrationen (1826—27) den Künstlersteindruck auf eine erste freie Höhe geführt hat.

Auch im Kunstsalon Wolfsberg wird Senefelder zitiert. Aber mehr als Ehrenpräsident einer Ausstellung «25 Jahre Wolfsberg», die in umfassender Weise die aus der Kunstanstalt J. E. Wolfensberger hervorgegangene lithographische Gebrauchsgraphik vorführt. Die farbige Pracht der Plakate, die bunte Fülle der Kataloge, Prospekte, Innenplakate, Packungen, Postkarten, Werbemarken zeigen, dass der farbige Steindruck trotz dem platten Realismus, den die Reklame für ihre Bildanpreisungen und ihren Markenkultus immer wieder verlangt, eine blühende Entfaltung erlebt hat und der Werbung frischen Farbenglanz verleiht. Dazu kommen die Beispiele der Urkundengraphik (Konfirmandenblätter, Mitgliederurkunden und Diplome) und die Bilderhefte und Mappenwerke, die von Institutionen und Firmen herausgegeben werden. Die Arbeiten des «Wolfsberg» zeigen dank der Mitarbeit von Künstlern immer eine aktuelle Haltung, soweit die Einsicht der Besteller dies zulässt. Und die konventionelleren Aufträge sind wenigstens oft durch ihre vielseitige Technik bemerkenswert.

Im Kunsthaus stellen gegen 90 Mitglieder der Sektion Zürich der «Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten» insgesamt 230 Arbeiten aus. Die Jury hat die banale Allerweltsware zurückgedrängt, musste aber dem braven Mittelgut natürlich einen ziemlich breiten Raum gewähren. Wenn man in dieser Gruppenausstellung nach Werken sucht, die durch ihr Eigenleben oder durch Format, Motiv oder Auftrag irgendwie auffallen, so wird man bei der Plastik etwa die lebensgrosse Gruppe von *Walter Scheuermann* hervorheben. Der schmächtige Bronzejüngling, der einen Ball fortwirft, bedurfte dieses monumentalen Formates kaum; der davonrennende Modehund wirkt eher als plastischer Witz. *Margherita Osswald-Toppi*, der in sinnlichem Realismus schwelgende *Alfons Magg* und der nach geometrischen Richtlinien suchende *Léon Berger* haben sich ebenfalls an grosse Formate herangewagt. Bei den Malern findet *Hermann Huber* mit seinem fast allzu festgefügten Fresko-Entwurf vom Amtshaus IV (Kinder im Schiff) den Zugang zum Grossformat leichter als *Ed. Stiefel* mit der geschmeidigen, maßstäblich etwas übersteigerten Winzerin. *Augusto Giacometti* hat seinen riesigen «Orangenmarkt in Marseille» so mit Fülle und farbigem Prunk beladen, dass die Frische der Impression darin untergeht. Korrekt und ziervoll ist sein Glasgemälde-Entwurf für die Pauluskirche Unterstrass. — *J. von Tscharner*, *Reinhold Kündig*, *Konrad Schmid* und *Ad. Schnider* sowie *Soldenhoff*, *Schoellhorn*, *Séquin*, *Ritzmann*, *Fries*, *Eug. Meister* erscheinen in stabiler Art; *E. G. Rüegg*, *Ad. Holzmann*, *Karl Hosch* (mit dem wiederholten Motiv der gefällten Bäume) suchen nach lebendiger Variation ihrer Kunst. Zu den wagemutigsten gehören *Helen Dahm*, *Alb. Kohler*, *Heinrich Müller* und *Theo Wetzel*.

Bei Aktuaryus zeigte *Margherita Osswald-Toppi* ihre breitflächigen und im farbigen Klang erfinderischen Bilder. Am glücklichsten und variationsreichsten wirken immer wieder die Blumenstücke, bei denen die malerische Phantasie sich freier bewegen kann als bei den oft etwas steifen Figuren. *Charles Häusermann* hat seine Technik der grossen Landschaftsaquarelle fast allzusehr verfestigt. Bedeutend freier, sucherischer wirken die französischen Motive bei *Hans Soppera* (St. Gallen). Der Impressionismus von *Gustav Wolf* (Karlsruhe-Ronco) ist in der Farbe wenig geniessbar, in der Graphik dagegen sehr wirkungssicher. *E. Br.*